

Gewöhnlich aber gilt der Besuch dem Sassalbo : Tourismus und Alpinismus

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewöhnlich aber gilt der Besuch dem Sassalbo – Tourismus und Alpinismus

Touristische Annäherungen

Ora dopo d'aver superato il passaggio pella *Valle di Sacco*, detta *Forcola di Sassiglione*, lo rinveniamo sul cacume di immane roccia marmorea, detta *Sassalbo*, all'altezza di 2888 metri sopra il livello del Mediterraneo. È una roccia maestosa, dalla quale pelle mille profonde speccature sopra ogni verso si staccarono e rovesciarono al basso delle enormi masse di un marmo screziato a varie tinte, fralle quali prevalgono il rosso ed il nero con vene bianchiccie. Elaborato con intelligenza e con gusto potrebbe per bellezza e solidità pareggiare molti marmi preziosi e di prima rinomanza che si trasportano dalle più lontane contrade.

Il pregio di questi marmi non era d'altronde nei tempi andati totalmente sconosciuto nella valle. La gradinata all'Altare maggiore di S. Vittore, le colonnette all'altare della Madonna ed il lavacro in detta Chiesa sono ornamenti in marmo bianco-rossiccio di Sassalbo già dal secolo XII°. Il presbiterio è pure pavesato in quadretti a scacco di marmo bianco e verdastro, verossimilmente di questa provenienza. Nel secolo XVII animava lo scalpello due grosse colonne di marmo dell'eguale qualità che si conservano tuttora nell'interno del Monastero. Sono due colonne greggie, che mediante politura spiccherebbero per grazia e vivacità dei colori. Nello stesso secolo si fregiarono con questo marmo gli altari e le balaustre della Chiesa di S. Carlo in Aino; lavori tutti che si ammirano anche ai giorni nostri, siccome si ammirano i dipinti in vetro ad una finestrata di detta Chiesa di S. Vittore, che suppongonsi rimontare allo stesso secolo dodicesimo e che per la loro maestria e perfezione voglionsi dagli artisti preporre ai dipinti in vetro del Duomo di Milano. Negli strati silicei addossati alla rocca sono incrostate delle precipitazioni di rame, ma questa scarsa miniera a giudicare dalla superficie è così, come il tufo che serve di congiungimento alla base marmorea, di minimo rilievo. Sotto alla base, ove dicesi alle Coe, si riscontrano tuttora le vestigie quà e colà dagli evi e dalle rovine disperse di scomposta fornace, apparentemente di rame. La tra-



**Ansichtskarte:
Sassalbo, von
Alp Grüm her.
Photoglob Ver-
lag AG, Zürich.**

dizione viene a questi indizi in appoggio, per cui sembra probabile che quella vena metallica fosse una volta utilizzata.

Sassalbo si presenta quale trono sublime piantato nell'immensità dello spazio ed ha umile ai suoi piedi la borgata di Altavilla. Da quel trono l'occhio spaziando distingue le elevate catene alpine che in un semicerchio grandioso e continuo si distendono da mattina a mezzodì verso l'Italia ed abbracciano la Valtellina.

D. Marchioli, *La viola del pensiero* ossia la valle di Poschiavo, Samedan, 1869.

At 43.6 km. POSCHIAVO, 1,014 mt. (3,325 ft.)

The traveller will, gladly, make a short halt here before journeying further.

Poschiavo, the chief town of the Poschiavo Valley (Val di Poschiavo), is an important place, with a number of beautiful houses of the Italian type often ornamented with coats of arms.

Worthy of note are its old Churches, and Town Hall with its ancient fortified tower.

Poschiavo is famed for its carnations.

The situation of this place is a very beautiful one. On both sides of the valley rise high mountains, among which Sassalbo attracts our attention. On its slopes we see houses, both singly and in groups, scattered everywhere, giving the valley a most attractive appearance.

Bernina Railway,
A new route to Italy
through Bernina
Glaciers, o. J.

Links oben das leuchtende Kalkriff des Sassalbo, ungewohnt zwischen dem sonstigen dunklen Urgestein. Darunter sanfte Wiesen,

manchmal unterbrochen von Ackerböden auf steingestützten Terrassen, tiefgrüne Wälder und grauweisse Dörfer mit pittoresken Kirchtürmen.

Ernst Conrad, Bernina Express, München, 1986.

Der helle, leuchtende Sassalb östlich von Poschiavo fällt jedem Besucher auf.

Schweizer Wanderbuch 32, Puschlav, 1991.

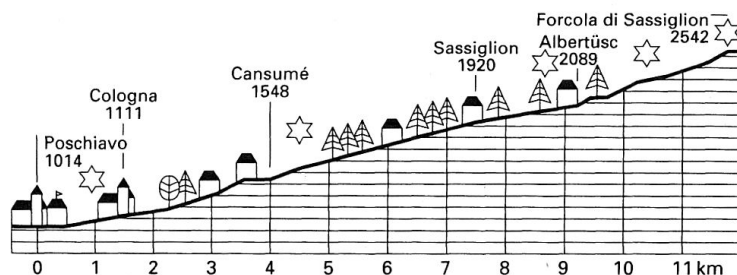
Zum Fusse des Sassalbo wandern

Am Ziel erblickt man das einst ersehnte Italien:

Poschiavo – Albertüsc – Forcola di Sassiglion

Diese Route ist für gute Berggänger sehr reizvoll und abwechslungsreich.

Route	Höhe in m	Hinweg	Rückweg
Poschiavo	1014		3 Std. 45 Min.
Cansumé	1548	2 Std.	2 Std. 15 Min.
Sassiglion	1920	3 Std. 15 Min.	1 Std. 20 Min.
Albertüsc	2089	3 Std. 45 Min.	1 Std.
Forcola di Sassiglion	2542	5 Std. 15 Min.	



Vom Bahnhof Poschiavo benützt man die Strasse bis zum Fluss beim ehemaligen Kino Rio. Man folgt der Berninastrasse nach rechts, geht über die Brücke und an der Piazzola (Tea-Room) vorbei bis zum Südennde von Poschiavo. Hier mündet von links die Strasse Via di Palazzo ein. Die malerischen Häuser haben gepflegte, reich blühende Gärten. Entlang dieser Strasse wandert man am Ospedale (Krankenhaus) vorbei zum Ortsteil Cologna hinauf. Von Cologna wandert man die Güterstrasse aufwärts über die alten Weiler Melera und Cansumé. Zahlreiche Maiensässe lockern das Landschaftsbild auf. Man geht an

vielen schönen Aussichtspunkten vorbei, und je höher man kommt, je freier wird der Blick über die mächtigen Bergflanken am Gegenhang und die Berninagruppe. Von Cansumé folgt man der Naturstrasse, die gegen Süden zu den Alpen Sassiglion und Albertüsc hinaufführt. Am Fusse des Sassalb befinden sich ausgedehnte Legföhrenbestände...

...In Albertüsc geht man zwischen den Häusern hindurch und stösst auf einen aufwärts führenden Pfad. Diesen benutzt man kurz, um rund 50 m Höhe zu gewinnen, ehe man in den nordwärts ziehenden Pfad einbiegt. Man folgt diesem Pfad, der zum Sattel am Südfuss des leuchtenden Sassalb führt. In der breiten Mulde zwischen Sassalb links und Piz Sassiglion rechts gelangt man über Pfadspuren zum Ziel, der Forcola di Sassiglion, hinauf. Im Osten öffnet sich ein mächtiger Kessel, und über den Lago di Malghera hinweg blickt man ins obere Val Grosina mit dem Weiler Malghera (Italien). Die prächtige Fernsicht über unzählige Gipfel und Grate lässt die Mühen des langen Aufstiegs rasch vergessen.

Schweizer
Wanderbuch 32,
Puschlav, Bern, 1991.

Besteigungen

Nicht gerade schwierig zu ersteigen

Naturforscher und Freunde von Fernsichten besuchen von hier aus [Cologna] den Sassalbo, welcher dem Wanderer überall in die Augen fällt. Wo in so bedeutender Höhe Kalk und Granit ineinander übergehen, macht der Botaniker manch' seltenen Fund. Auch der Minerologe kehrt nicht mit leeren Händen zurück. Es bricht da roth- und weissgefleckter Marmor, der die schönste Politur annimmt. Über die 8970 F. hohe Forcola, südlich von Sassalb, welche eine schöne Aussicht auf mehrere Gebirgsketten gewährt, führt ein von Schmuiggeln oft betretener Pfad in das Veltliner Seitenthal von Grosio hinüber. Der Sassalbo gehört zu den Bergen, welche ihrer Lage wegen fast ihre ganze Umgebung beherrschen und nicht gerade schwierig zu ersteigen sind; er ist daher Reisenden, welche einen Überblick der grossartigen Alpenformen des Landes gewinnen wollen, sehr zu empfehlen...

...Ausser der herrlichen Aussicht bietet auch die Flora des Sassalbo viel Schönes und Seltenes. – In 4 – 5 Stunden kann man von Poschiavo auf den Sassalbo gelangen.

Georg Leonhardi,
Das Poschiavino-Thal,
Leipzig, 1859.

G. Theobald's Bericht

Der Sassalbo gehört zu den Bergen, welche ihrer Lage wegen fast ihre ganze Umgebung beherrschen und nicht gerade schwierig zu ersteigen sind; er ist daher Reisenden, welche einen Überblick der



**Ansichtskarte:
Riccardo Fanconi
(1877 – 1931).
Poschiavo visto
da Miravalle.
(Aufgenommen
anfangs des
20. Jahrhunderts,
sicher vor 1905).**

grossartigen Alpenformen des Landes gewinnen wollen, sehr zu empfehlen, und so wird eine kurze Beschreibung seiner Ersteigung Manchem nicht unwillkommen sein.

Nach mehreren unfreundlichen Regentagen war am 12. August des letzten Sommers endlich gutes Wetter eingetreten und ich brach am Abend des genannten Tages mit HH. Dr. Marchioli und Dr. Killias von Poschiavo auf, um die Alphütten noch zu erreichen, wo wir übernachten wollten. Das Unternehmen schien von unsern Freunden unten als etwas sehr Gewagtes betrachtet zu werden, wie sich aus verschiedenen Abschiedsszenen schliessen liess. Es war ein schöner klarer Sommerabend, wie er in den Alpen nach langem Regen oft eintritt, die hohen Bergspitzen glänzten in sonnigem Licht und der Pflanzenwuchs in Wald und Feld zeigte eine Frische, die an den Frühling erinnerte. Wir gingen an den Schieferbrüchen vorüber und fingen an die ziemlich steile Halde zu ersteigen, welche zunächst noch gut angebaut und mit mehrern Häusergruppen besetzt ist. Bald begann dichter Tannenwald, durch welchen ein ziemlich bequemer Fussweg in vielen Biegungen und Kehren hinan führt. An letztern Stellen hatten wir immer noch Poschiavo im Gesicht, das sich mit der Landschaft am See von der Höhe aus reizend ausnimmt, bald aber verschwanden die Umriss der untern Thalschaft in der Abenddämmerung, während die Höhen noch ziemlich hell erleuchtet waren, doch war es Nacht, als wir die etwa 1847 Meter hoch gelegenen Alphütten von Sassiglione erreichten. Von den Sennen wurden wir gastfreundlich aufgenommen in einer ziemlich wohnlichen Hütte; wir sassen in traulichem Gespräche um das lodernde Feuer, dann wurde ein einfaches Abendessen verzehrt

und unser Nachtlager nahmen wir auf dem Heu, in welchem wir weich und warm gebettet ganz gut schliefen, obgleich die in demselben immer vorhandenen kleinen Milben nicht ermangelten, uns etwas zu incommodiren.

Der Morgen war klar und wolkenlos, zur Ersteigung des Berges ganz geeignet, wir nahmen schnell ein Frühstück und machten uns auf den Weg. Dieser ging anfangs über Alpenwiesen am Rande des Waldes, der aus Lerchen, Rothtannen und Legföhren (*Pinus Mughus*) bestehend, immer niedriger und lichter wurde, bis er mit letzterer Baumart allmählig verschwand. Der Pfad führte nun über steile Geröllhalden der Kalkformation, in einen kleinen felsigen Thalkessel, in welchem Haufwerke dicker Gneisblöcke, die Reste einer alten Moräne, den Beweis geben, dass hier ehemals Gletscher gelagert waren, ein schwacher Rest von Firnschnee und Eis findet sich noch in einer Einbucht der Felsen, etwas weiter oben. Wir kamen von dem Kalk bald auf anstehenden Glimmer- und Talkschiefer, auf welchen ungeheure Blöcke von grauem und rothem Marmor zerstreut lagen, die von dem vordern Horn des Sassalbo herabstürzen. Dieses hatten wir dicht zur linken, da aber die hintere, aus Gneis bestehende Spitze als die höhere erschien, und auch leichter zu ersteigen ist, so steuerten wir auf diese zu, und erstiegen ohne viel Mühe den Pass von Sassiglione (2539 Meter), einen ziemlich betretenen Bergpfad, der hier nach Val Malghera überführt und seine Frequenz vorzugsweise dem Schmuggel zu verdanken hat. Er ist in Glimmerschiefer eingeschnitten, welcher Staurolithe enthält. Als wir die Passhöhe erreicht hatten, hörten wir unten rufen, und sahen zwei andere Bergsteiger die Abhänge heraufklettern. Es waren der Förster Mengotti und Kantonsschüler Albricci, die in Poschiavo früh aufgebrochen waren und uns hier erreichten. Sie hatten den Weg in unglaublich kurzer Zeit gemacht. Ein Zusammenreffen auf den einsamen Höhen ist immer angenehm und die Erscheinung unserer Freunde war uns sehr erwünscht. Wir setzten zusammen den Weg über einen steilen Grat gegen den Sassalbo fort, welcher sich hoch und steil vor uns erhob, es wurde hin und her gesprochen, wo und wie der Felsenkegel anzugreifen sei, endlich eine im Zickzack aufsteigende Richtung gewählt, die am wenigsten Schwierigkeiten zu bieten schien. Die südliche Bergseite, an welcher wir aufstiegen, war ganz schneefrei, aber die Felsen steil und theilweise mit glattem Gras überwachsen, welches das Aufsteigen sehr erschwerte und ein Ausgleiten auf dem steilen Abhang konnte gefährlich werden. Indessen wurde die Spitze ohne weitem Unfall erreicht. Sie besteht aus einem wüsten Haufwerk von Gneisblöcken, da die steil nordöstlich einfallenden Schichten des Gesteins sich gespalten haben und zusammengestürzt sind, wie denn hohe Bergspitzen gewöhnlich diese Erscheinung zeigen. Der Gneis und die andern krystallinischen Felsarten lagern



**Ansichtskarte:
Mario Fanconi,
(1908 – 1951).
Aufgenommen
zwischen
1930 – 1940.**

hier in umgekehrter Ordnung der Kalkformation auf; das ziemlich gleich hohe Kalkhorn trägt sie noch seltsam verbogen und zerbrochen auf seinem Gipfel.

Die Luft war ruhig und warm, die Sonne hell, fast kein Lüftchen regte sich, und es war auf der Spitze, wo wir kaum zu fünf Platz hatten, so wohnlich und angenehm, wie selten auf solchen Höhen. Es wurden die wenigen Moose und Flechten abgelesen, welche da noch fortkommen gleichsam als verlorne Posten des Pflanzenwuchses, auch einige Insekten eingefangen, denn Dipteren und Hymenopteren um-

schwärmten uns auch hier noch, einige Handstücke des Gesteins wurden abgeschlagen, dann den mitgenommenen Weinflaschen wacker zugesprochen und die Karten ausgebreitet, um die Aussicht besser zu studiren. Dieser lassen sich an Grossartigkeit und Mannigfaltigkeit wohl wenige an die Seite stellen. Die nächste Umgebung ist wild und düster, nach N. sieht man in die tiefen Schluchten des Tobels von Teo, in dem zunächst gelegenen Thal lagern einige kleine Gletscher, jenseits erhebt sich steil und zerrissen der Piz Sena. Der Hintergrund der Val Malghera besteht aus mehrern stufenweise abfallenden Terrassen, die kleine Seen tragen, deren einer der Drachensee heisst, weil der Volkssage nach darin noch ein Drache haust, dessen Aufsteigen aus dem Wasser von Gewitter begleitet ist, ein mehrfach wiederkehrendes Volksmärchen, welches sich darauf bezieht, dass um diese Spitzen und in diesen Thalkesseln sich die Wetter sammeln. Weiterhin sieht man hier furchtbar zerrissene Bergmassen, unter denen sich besonders der Mt. Campana durch seltsame Form seiner Felsenzacken und die ihn umlagernden Gletscher auszeichnet. Abwärts senkt sich die Val Grosina der Adda zu, aber weit nach Norden zu steht Berg an Berg gereiht, beschneite Spitzen hoch über einander gethürmt, einem im Sturm erstarrten Meere ähnlich. Den grossartigsten Anblick gewährt die riesige Masse des Berninagebirgs, dessen gewaltige Höhen und weit gedehnte Gletscher in fast unmittelbarer Nähe aufsteigen. Kühn und wild erheben sich die düsteren Felsenwände aus den blendenden Eis- und Schneemassen und die scharfkantigen weissen Gipfel zeichnen sich in herrlich geformten Umrissen in dem tiefen Blau des Himmels. Weiter nach Westen stehen als mächtige Eckpfeiler zwischen Bergell und Malenco der Monte Disgrazia und die benachbarten Höhen, wenig niedriger als der Bernina und wie er von ewiger Eis- und Schneemasse umlagert. Freundlicher ist die Aussicht nach der Südseite, es ist die liebliche Thalfläche von Poschiavo und der blaue See, wie ein Spiegel glänzend im Sonnenlicht, beiderseits kühn ansteigende Berge und im Hintergrund die beschneiten Gipfel der Bergamasker Alpen.

Lange blieben wir auf der Bergspitze gelagert, in den Anblick des herrlichen Bildes versunken, welches sich vor uns ausbreitete, doch begann allmählig der Himmel sich zu trüben, weisse Wolkenstreifen zogen an den Bergen auf und mahnten zur Rückkehr. Das Wetter hinderte uns, das vordere Horn auch noch zu ersteigen, was wir anfangs gewollt, und was nur auf Umwegen geschehen kann, da die beiden Spitzen durch ziemlich unzugängliche Einschnitte getrennt sind. Das Herabsteigen ging leicht, auf dem Rückwege fand ich noch, indem ich an dem steilen Gehänge der Kalkmasse hinkletterte, verschiedene Kalkblöcke, welche viel Malachit und Fahlerz enthielten, die nicht weit herabgekommen sein können. Die Zeit erlaubte nicht das



Foto:
Prospekt für das
Hotel Le Prese,
1929.

Anstehen derselben aufzusuchen, denn das Wetter wurde immer drohender und ein glücklicherweise nur kurz dauernder Regen erreichte uns noch ehe wir zu den Alphütten gelangten.

Der Sassalbo verdiente mehr gekannt und besucht zu sein, als er es bis jetzt ist. Die herrliche Aussicht, welche noch den Vorzug hat, dass man nicht bloss in Gebirge, sondern auch in freundliche Thäler sieht, wird Niemanden unbefriedigt lassen; die Gebirgsbildung ist höchst merkwürdig und lehrreich, und auch die Flora bietet viel Schönes und Seltenes. Die Ersteigung ist leicht und mit sehr geringen Kosten könnte der Berg auch für solche zugänglich gemacht werden, die im Klettern nicht geübt sind.

G. Theobald, Geognostische Beobachtungen: Das Thal von Poschiavo, in: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge, 4. Jahrgang (Vereinsjahr 1857 – 1858), Chur, 1859.

Zu Füßen das Tal und der See

Gewöhnlich aber gilt der Besuch dem Sassalbo (2858 m, 8 Stunden).

Für diese ganz gefahrlose, nur etwas steile Tour schlägt man zunächst den Weg nach der Alp Sassiglione (1924 m) ein, dann weiter hin zur Forcola di Sassiglione und erreicht dann über eine felsige Grashalde die Spitze. Man kann sich diese Tour erleichtern, indem man in der Abendkühle aufbricht und in der Alphütte von Sassiglione übernachtet. Das Panorama von der zu einem Haufenwerk übereinander liegender Blöcke geborstene Spitze ist wirklich prachtvoll, indem es über die wilden Abstürze der Valle di Teo hin das Plateau des Berninapasses mit den dasselbe umlagernden zahllosen Gipfeln und Gletschern, dann nach Westen die Pyramide des Monte della Disgrazia, im Osten die grossartige, im Halbkreis hinter Bormio aufragende Gletscherwelt (Monte Campana, Monte Cristallo usw.) und endlich die Veltliner-Bergamasker-Alpen im Süden umfasst. Zu Füßen des Beschauers senden im freundlichsten Gegensatze Thal und See dem Wanderer ihren Gruss.

Ed. Kilius, Das Thal von Poschiavo, Europäische Wanderbilder, Zürich, 1889.

Sassalbo für heutige Berggänger und Bergsteiger*Die Kette der Scima da Saoseo*

Begrenzung: Val Poschiavo, Forcola di Sassiglione o di Malghera: Landesgrenze mit Einbezug von Malghera im Hintergrund der Val Grosina, der Valle di Sacco, Valle di Avedo, Val Cantone di Dosdè, Val Viola Bormina; Pass da Val Viola, Val Viola, Val da Camp, Val Poschiavo.

Karte: LK 1278 (La Rösa).

Die Kette beginnt im Süden mit dem Sassalbo nördlich der Forcola di Sassiglione und endet mit dem Corno di Dosdè im Norden. In ihr konzentrieren sich die nach Höhe und touristischem Interesse wichtigsten Spitzen der ganzen Grenzkarte; ihr Verlauf geht von SW nach NE.

Im Osten schliessen hier die Hauptgruppen der Grosinaalpen an: die Gruppe der Cima Lago Spalmo, des Pizzo di Dosdè und diejenige der Cima dei Piazzini. Nach Höhe und Vergletscherung übertreffen diese recht imposant aufgebauten Gebirgsstöcke die Gruppen unseres Gebietes.

Im Gegensatz zur südlichen Kette vom Sassalbo zum Piz dal Teo hat die Gruppe der Scima da Saoseo einen viel ausgesprochenen alpinen Charakter. Es sind ausnahmslos sehr respektable Felsgipfel, die in ihr aufsteigen.

B = Bergwanderer
EB = Erfahrene Bergwanderer
BG = Berggänger

Hochgebirgstouren:
L = Leicht
WS = Wenig schwierig
ZS = Ziemlich schwierig
S = Schwierig.

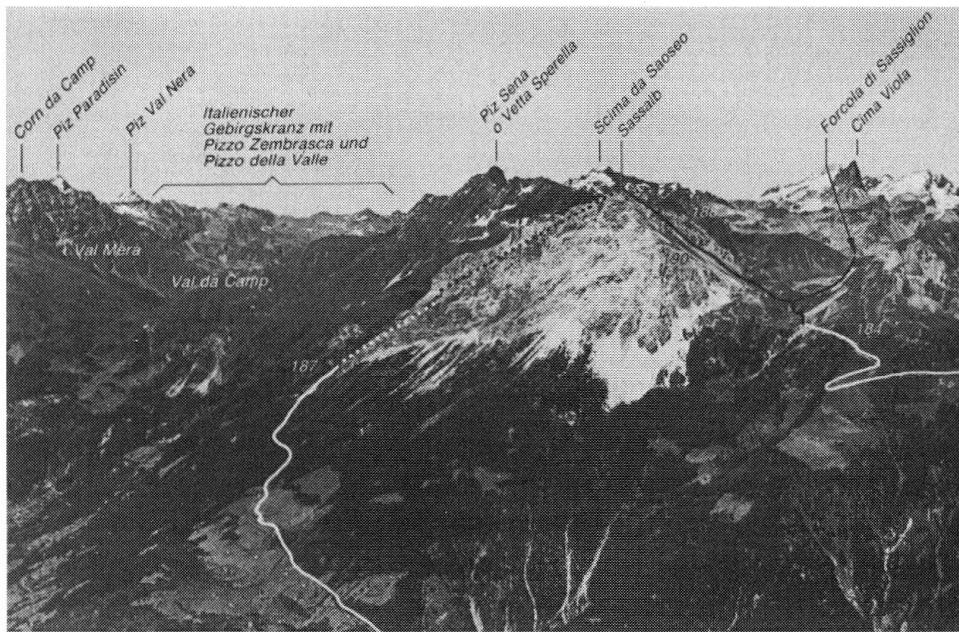


Foto:
SAC-Führer,
S. 251.

Forcola di Sassiglion o di Malghera, 2542 m

Bildet den leichtesten und meistbegangenen Übergang von Poschiavo in die Val Grosina. Bietet eine prächtige Fernsicht auf viele Gipfel und Grate.

184 *Von Poschiavo:* EB, 5 Std., 2 Std. von Sassiglion oder von Albertüsc. Abb. S. 251. Auf Fahrstrasse über Cologna zur Bergstrasse nach Sassiglion oder Albertüsc. Hierher gelangt man auch über einige Abkürzungen oder Waldwege. Von hier führt der Fusspfad ziemlich genau nördlich über Bergwiesen und Weiden über den Hängen des Fil da la Veglia durch auf den Pass.

185 *Von Malghera, zuhinterst in der Val Grosina.* EB, 3 Std. Vom Rifugio Malghera, 1937 m, auf gutem Weg nach SW durch das Tal bis zum Lago di Malghera. Vorher zweigt der Pfad zur Forcola di Rosso rechts ab. Zwischen den beiden Seen steigt man in südwestlicher Richtung zum Pass hinauf.

Sassalb, 2861 m

Der Sassalb springt aus dem Grenzkamm gegen W vor, und fällt auf durch mächtigen Aufbau und helle Gesteinsfärbung und beherrscht den Flecken Poschiavo. Er ist einer der bekanntesten Puschlavberge und erregte schon früh das Interesse sowohl der Geologen wie der Botaniker. Der Berg wird von Poschiavo aus auch seiner schönen Aussicht wegen häufig besucht.

186 *Von Poschiavo, über die Forcola di Rosso und den E-Pfeiler.* WS, 5 Std., 1 Std. von der Forcola di Rosso. Abb. S. 252. Zur Forcola di Rosso. Nun über Geröll und Platten auf dem Grat zum Ostpfeiler des Sassalb. Von hier geht es in leichter Kletterei über den Ostgrat zum Gipfel.



**Sassalbo-Tour
1990. Fotos:
Johannes
E. Schläpfer,
St. Gallen.**

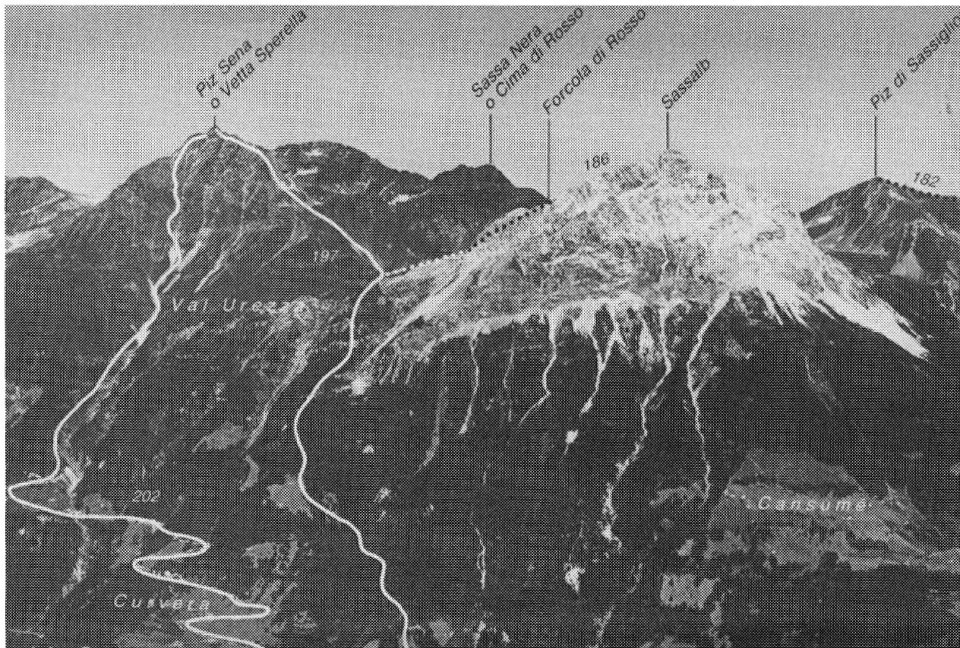


Foto
SAC-Führer
S. 252.

187 Von Poschiavo, über die N-Flanke. S, 5 Std. Abb. S. 251. Gegen die Forcola di Rosso aufsteigen. Auf einer Höhe von ca. 2500 m, vor den südlichen Felsen der Forcola di Rosso, traversiert man die Geröllmulde gegen Südwesten und steigt direkt zum Gipfel auf. Nur im Frühling (Schnee) zu empfehlen.

188 Von der Forcola di Sassiglione. WS. 1½ Std. Abb. S. 251. Auf R. 184/185 zur Forcola di Sassiglione o di Malghera. Man steigt zuerst nördlich über den Grasrücken zum Südostgrat. Auf der Höhe 2658 m befindet sich ein Einschnitt im Südostgrat, der Passo Rovano. Dieser Passübergang ist touristisch ohne Bedeutung und wird selten begangen. Nun über den steiler und schwieriger werdenden Südostgrat zum Ostpfeiler empor. Leichte Kletterei. Von da weiter auf R. 186.

189 Von Poschiavo, durch die S-Wand. ZS. 5½ Std. 2½ Std. von Sassiglione. Abb. S. 252. Vorerst nach Sassiglione. Nun auf dem Pfad der Forcola di Sassiglione o di Malghera bis unter die Felsen der Costa da Sassalb. Den Südpfeiler, P. 2689, kann man ohne besondere Schwierigkeiten besteigen. Von da geht man über den Grasrücken zum Fuss der oberen Südwand und steigt in ein enges, steiles, gut erkennbares Couloir ein, das direkt zum Gipfel emporführt.

190 Variante, durch die südliche Schuttrinne. ZS, gleiche Zeiten wie R. 189. Abb. S. 251. Auf dem Pfad, der zur Forcola di Sassiglione o di Malghera führt, zu P. 2449. Nun steigt man direkt durch die Schuttrinne in die grosse steile Schlucht der Südwand ein und durch diese zum Ostgrat empor. Wird meist im Abstieg benützt. (Steinschlag.)

191 *Von Poschiavo, durch die W-Wand.* ZS. 5 Std., 3 Std. von Cansumé. Bis Cansumé. Nun folgt man dem Waldweg bis Carburnera, 2005 m. Nun steigt man durch die Legföhren gerade empor über P. 2087 und weiter über Geröll bis zum Fuss der Westwand. In diese eingestiegen, geht's nun über Platten und durch Couloirs in nordöstlicher Richtung, bis man unmittelbar über dem obersten Wandabsturz ein gegen Nordnordwest leicht ansteigendes Geröllband erreicht. Diesem folgend, steigt man zur Nordschulter des Sassalb auf und von da über den Nordgrat zum Gipfel: zum Teil nicht leichte Kletterei.

Erstbegeher des Sassalbo ist nicht bekannt.

Anmerkung

Rifugio Malghera, 1937 m

LK 1278 (La Rösa). Liegt zuhinterst in der Val Grosina, im Schnittpunkt zur Valle di Sacco. Gute Berghütte mit ca. 20 Schlafplätzen, in Privatbesitz. Bewirtschaftung nur im Sommer.

8 *Von Poschiavo, über die Forcola di Sassiglion o di Malghera.* EB, 6½ Std. von Poschiavo, 3½ Std. von Sassiglion oder von Albertüsc. Auf der Fahrstrasse über Cologna zur Bergstrasse nach Sassiglion oder Albertüsc. Von hier führt ein Fusspfad ziemlich genau nördlich über Bergwiesen und Weiden, über den Hängen des Fil da la Veglia durch, auf die Forcola di Sassiglion o di Malghera, 2542 m. Nun zum Lago di Malghera, 2316 m, südlich der Felsbänder. Nun nach NE über beide Bachläufe zum Pfad, der zur Alp Malghera führt.

9 *Von S. Carlo, über die Forcola di Rosso.* EB, 6 Std. Von S. Carlo führt ein Waldweg (Wegweiser in Somaino) zum Maiensäss Ross, 1733 m. Von hier führt ein weiterer Waldweg über den Boc dal Caval und dann auf steilem Pfad in vielen Zickzacks in die Höhe und durch die Val da Ross zur Forcola di Rosso, 2672 m.

Der Abstieg von der Forcola di Rosso erfolgt nördlich der Seen, wobei beim mittleren See, P. 2426, ein Felsband nördlich und beim unteren See, dem Lago di Malghera, 2316 m, ein Felsband südlich umgangen wird. Danach erreicht man den Saumpfad, der zur Alp Malghera und zur Hütte führt.

Alle Routen und
Routenfotos:
Clubführer, Bündner
Alpen, Band X, SAC,
1984.

Malghera – Ein Abend ohne Stunden

Wir sind ihm willkommen zur Nacht. Er hat uns Betten zugewiesen und im Kamin ein Feuer für uns entfacht. Er hat mir, der möglich, gezeigt, wo die Pasta zu finden ist, der Sugo, das olio di oliva, und hat einen riesigen Topf voll Wasser auf den Herd gesetzt. Er hat uns Milch versprochen. Per i bambini, hat er gesagt und ist verschwunden.

Die Spaghetti sind gegessen und auch die würzige Wurst, die er für uns aus dem Schaft geholt hat. Die Nacht ist aus dem Tal schon fast bis zu uns heraufgestiegen. Graues Licht kriecht zum Gitterfenster in unsere russige Küche hinein. Im Kamin prasselt ein Feuer. Die Kinder verlangen nach der Milch.

Ich suche zwischen den Hütten nach dem Alten. Finde ihn vor seinem Ställchen auf einem Schemel sitzend, die Beine breit, Hände und Kinn auf einem Krummstock aufgestützt. Er schaut hangaufwärts. Dööö – vai! ruft er in den Abend, und es klingt wie das Stöhnen des Alphorns, verhallt an den Hängen des Sassalbos, wo seine einzige Kuh sich seit einer Stunde dazu anschickt, dem Lockruf Folge zu leisten und zu ihrem Meister herabzusteigen. Dööö – vai! stösst es aus seiner Kehle, und er schaut hinauf zum Pass, wo das letzte Licht des Tages verblasst. Er erzählt von seinen jungen Jahren, als er dort oben viele Sommer lang als contrabbandiere die Grenze passierte. Er kennt hier in der Gegend jeden Fels. Dööö – vai! wehklagt er in die Dämmerung hinein, die immer höher klettert. Che bestia! sagt er lächelnd und schüttelt den Kopf. Im Tal unten gehen die Sterne auf.

Plötzlich steht die Kuh auf dem Vorplatz. Er begrüsst sie mit gespielter Entrüstung, führt sie in den Stall und bindet sie an. Seine Frau kommt dahergehumpelt, mit einem Eimer in der Hand, den schweren Leib in dunkle Kleider gepackt, das Gesicht mit den starken Zügen gerötet. Fuori! herrscht sie ihren Mann an. Ah, le donne! seufzt er und stellt sich neben mich auf den Vorplatz. Sie war einmal eine Schönheit, bemerkt er, und es tönt wie eine Entschuldigung. Si vede ancora, nicke ich. Ich sehe durch die offene Stalltür, wie sie die Röcke rafft und sich mühsam auf den Melkstuhl setzt, lausche auf die Melodie der süssen Worte, mit welcher sie die Kuh beruhigt und verführt. Ich höre, wie die erste Milch in den Eimer strahlt. Lasciamo le donne, meint der Alte, kratzt sich den Nacken und biegt um die Ecke der Hütte.

Eine halbe Stunde später bringt er einen Krug voll Milch. Per i bambini, sagt er. Sie schlafen längst. Er lässt sich zu einer Tasse Kaffee einladen. Zaubert ein Fläschchen Grappa aus der Brusttasche seiner Jacke. Per gli uomini, sagt er und lächelt mir listig zu.

Christine Fischer,
St. Gallen, 1994.

Ein geologischer Zugang

La Rösa kommt als Ausgangspunkt für Abstecher nach Sassalbo in Frage (Fusstour). – Links alter Tallauf durch grosse Rutschung verschüttet. Rundhöcker. Auf der Fahrt über die Steilstufe von La Rösa nach Sfazù interessanter Tiefblick ins Puschlav. Sicht auf Berge der Campodecke und den Sassalbo.

Von Sfazù aus Blick auf die Scalinogruppe, Scalinogletscher und Pizzo Canciano, die bereits S des Deckenscheitels gelegen sind. Vor dieser hintersten Kulisse zieht die mächtige Serpentin-Aufwöl-



bung des penninischen Deckenscheitels mit steilem Axialgefälle und parallel zum Cancianograt E-wärts in die Gegend S Poschiavo hinunter.

Bis San Carlo verläuft die Passstrasse im Stretta-(Bernina)Kristallin; landschaftlich sehr reizvoll, aber geologisch nicht von grossem Interesse. Ratsam Abstecher nach Valle di Campo, mit überaus reichem Kristallin; Syenite, Diorite des Corno-di-Campo-Stockes: Augengneise, Biotitschiefer, Granatglimmerschiefer mit Staurolith, prachtvolle Amphibolite, Silikat-Marmore, Turmalinpegmatite. – Morphologisch interessant: Bergsturz von der Cima di Saoseo mit prachtvollen Stauseen.

Sehr lohnende Variante ab Sfazù (Fusstour): von Pozzolascio, über Suracqua-Pisceo nach Pradalta und Motta di Scelbez zum N-wärts immer mehr auskeilenden Sedimentzug des Sassalbo. Plateau von Aura Fredda, ca. 2100 m, auch von S her auf dem Fahrsträsschen, das von San Carlo abzweigt, mit Kleinwagen erreichbar, grossartige Landschaft in herrlicher Lage gegenüber Palületscher, Pizzo di Verona, Scalino; prächtige Ausblicke nach Valle di Campo und auf Sassalbo. Auf Motta di Scelbez: Sassalbo-Schuppen mit Dolomit, Rhät und Lias, S davon Einwicklung des Campo-Kristallins in Sassalbo-Zone. Abstieg längs Weg über Orezza-Corvera nach San Carlo: Wand beid-seits Valle del Teo in Allgäuschiefer mit polygenen Breccien; darüber vielfach Triasdolomit und über diesem Campokristallin; am Pizzo di

**Gouache:
Sassalbo, von
Malghera her.
Richard Butz,
St. Gallen, 1990.**



Sena Tonaleserie an dessen Basis mit Silikatmarmoren und Kalksilikatfelsen. Ab Orezza Schuppung der Sassalbobasis: Augengneise des Stretta-Kristallins, Karbon, Verrucano, Quarzit, Dolomit, Liasbreccie, Allgäuschiefer und polygene Breccie der normalen Basis; darüber erste Schuppe mit Verrucano, Trias, Rhät und Liasschiefern; zweite Schuppe mit Verkehrtserie von Trias und Verrucano und Kern von Karbon; über diesem normalgelagert abermals Verrucano, Trias und Rhät-Lias. Alles in Sassalbo-Basis.

Allgemeine Gliederung des Sassalbo: Basisschuppen; zentrale Synklinalzone mit Liasschiefern, Malm und evtl. Kreide; Verkehrtserie der Campo-Decke mit Liasbreccien, Rhät, Trias und Verrucano. Obere Schuppen bilden den Gipfelbau, auf welchem noch eine kleine Klippe von Campo-Kristallin liegt; die zentrale Synklinalzone folgt dem Fuss der grossen Dolomitwand des Berges; die Basisschuppen liegen vielfach im Wald der tieferen Gehänge versteckt.

Beim Abstieg gegen San Carlo Blick auf Pizzo-di-Verona-Ostwand. Am Fuss derselben, unter Schneesattel links von Gipfel: Serpentin der Platta-Decke, unter demselben Casannaschiefer und Banatite der Sella-Decke, Verona-Gipfelwand Caraleserie der Bernina-Decke. Von San Carlo schöner Überblick über Sassalbo-Zone, noch besser bei Rückkehr mit Bahn von Cadera aus. Schubfläche des Campo-Kristallins über Motta dei Bovi (N des Sassalbo), mit grossem Dolomitspan über Allgäuschiefern.

Foto:
Roberta Zanolari,
Poschiavo, 1994.

Geologischer Führer
der Schweiz, Heft 9,
Redaktion: R. Trümpy,
Basel, 1967.